

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 4

Artikel: Blättertanz
Autor: Linberg, Irmela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

falls weniger, als der Gagelmann erhalten hat. Aber ich bin natürlich nicht das vielgeliebte Rätherli und muß der Sache nachschauen. O, o, wenn ich doch sterben könnte! Ach, du meine Zuversicht, meine heilige Zuversicht", sie sah himmelauf wie ein verfehltes, schmerhaftes Muttergottesbild, „was muß ich unglückliches Geschöpf anfangen, wenn einen der eigene Vater so verstößt!"

Brandrot vor Zorn fuhr der Alte auf, schoß an die Kommode und riß eine Schublade auf. „Wie viel brauchst du denn, du böses Maul!" lärmte er. „Bloß vierhundert Franken", flötete sie, „lieber Vater." Er drehte den Schlüssel an einem Kästlein, und als es aufging, griff er tief hinein. Es klingelte und klirrte recht bescheiden. Er zählte das Geld in die Hand, warf's vor seine Tochter auf den Tafeltisch hin, daß es herumtanze und sagte dumpf: „So, jetzt habt ihr mich so ziemlich ausgenommen. Das wirst du den Halbfrankenstückchen ansehen, die ich zu unterst im Lädelein zusammenlesen mußte. Und nun mach, daß du fort kommst. Ich wünsche dir gleichwohl Glück", machte er ruhiger, „zu deinem Spezereiladen. Mauls hättest du für dieses Gewerbe mehr als genug. Nun brauchst du dazu nur noch etwas Glück und guten Willen. Lebewohl!" — „Ver-

gelt's Gott, Vater, ich will Euch's nie vergessen. In einem Viertelsahr schon bringe ich's mit Zinsen zurück. Der Laden geht sicher gut, und mein Mann, der Desiderius, sagt, er habe dann mehr Zeit für seine Flugexperimente; denn nun habe er wichtige Entdeckungen gemacht. Es hange bloß noch an einem kleinen Hälklein, so fliege er..." — „Mach fort, Maitli!" lärmte der Alte. „Wäre der Schneider ein Schneider und nicht ein leerer Windhund und Phantaster, könntet ihr's auch recht haben, ohne Gremplerei und Maulaffenfeilhalten; aber treibt's, wie ihr's müßt. Gut Nacht! Gehst du nicht, so geh ich." Und damit stieg der Alte zornig und tiefbetrübt in die Elternkammer hinauf, während Portiunkula in die Rüche hinaus schlüpfte, wo sie vor den Augen der erschrockenen beiseite stehenden Magd den vollen Butterhafen aus dem Speisekasten hob. „Ich habe ihn erst gestern frisch füllen lassen", wagte Bethli einzuwenden, „und die Butter ist jetzt so teuer."

— „Ja, das finde ich auch. Es wäre daher gut, wenn man im Schmiedhaus etwas sparsamer damit uminge", sagte gereizten Tones Portiunkula und ging, den vollen Hafen sorglich unter die Schürze bergend, leise wie eine Katze auf Freiersfüßen, die Treppe hinunter.

(Fortsetzung folgt.)



Blättertanz



O letzter Tanz, o schönster Tanz
In Rot und Braun, in Gold und Glanz!
Des Sommerfriedens Einerlei
Ist nun vorbei — und wir sind frei!

Empor ins Blau und dann zum Grund!
Wie ist die Welt so reich und bunt!
Nun schaukeln wir den Strom hinab —
Was flüstert er von Tod und Grab?

Wir waren seelenlos und grün,
Jetzt dürfen wir in Farben glühn!
Jetzt prangen wir im Hochzeitsglanz —
O letzter Tanz, o schönster Tanz!

Grimela Linberg.